

Der Gemeinde Hallimasch und andere Schädlinge

Kontrolleurin Rita Hinz und ihre Kollegen nehmen die 3246 Bäume in Kriftel unter die Lupe und überprüfen ihre Standsicherheit

Zweimal im Jahr kommt in der Gemeinde der «Baum-TÜV»: Im Sommer, wenn die Kronen voller Laub sind und im Winter, wenn sie kahl sind.

Von Ulrike Kleinekoenen



Kriftel.

Rita

Hinz wichtigstes Handwerkszeug ist ihr geschultes Auge. Mit dicker Thermojacke, Mütze und Handschuhen gegen Kälte und Wind gewappnet, war sie am Freitag im Freizeitpark unterwegs. Vor dem Bauch das Klemmbrett, um alles gleich zu notieren, was ihr erfahrenes Auge erspäht.

Rita Hinz ist Baumkontrolleurin, und das seit 16 Jahren. Als solche unterzieht sie die Gehölze vor allem einer sogenannten Sichtkontrolle. VTA, Visual Tree Assessment, heißt die Methode, die sogar gerichtlich anerkannt ist. Langsam geht die Gartenbau-Ingenieurin um den etwa 30 Jahre alten Walnussbaum, der am Rande des Festplatzes steht. Die «Rippe» in einem Ast fällt ihr sofort auf. Der Spalt in der Borke sei vermutlich durch Windstöße entstanden, schlimm sei er nicht, doch die Fachleute werden ihn im Auge behalten. Die toten Äste sollten demnächst entfernt werden, sagt sie.

Wenn die Baumkontrolleurin mit ihren Kollegen vom Sachverständigenbüro Zorn derzeit die Bäume in Parks, auf Spielplätzen und Pausenhöfen, an Straßen und auf dem Friedhof auf ihre Verkehrssicherheit hin untersuchen, dann verlassen sie sich nicht auf Stichproben. Nein, jeder einzelne der 3246 Bäume wird einer ganz genauen Sichtung unterzogen.

Ein markanter Anhaltspunkt auf mögliche Schäden sind die «Wunden», jene Stellen, an denen ein Ast abgeschnitten wurde oder abgebrochen ist. Sind diese gut verheilt, dann besteht kein Anlass zur Sorge. Anders ist es, wenn sich Pilze oder andere Schädlinge eingenistet haben und beispielsweise größere Löcher entstanden sind. Dann kommt auch schon mal der Resistograph zum Einsatz. Die Bohrnadel misst den Bohrwiderstand und gibt somit Aufschluss auf größere Hohlräume oder Fäulnis.

Nicht zu vernachlässigen ist der Stammfuß, ebenfalls beliebter Nistplatz für Pilze. Der Gemeine Hallimasch, für den Mensch gut verträglich, für den Baum bedeutet er den sicheren Tod. «Der Brandkrustenpilz hat in den letzten Jahren einigen Kastanien am Schwarzbach zugesetzt, so dass wir sie fällen mussten», erzählt Rita Hinz. Pro Tag sichten die Baumkontrolleure 300 bis 500 Exemplare. Immer wieder tauschen sie ihre Touren, damit sich keine Nachlässigkeit einschleicht und ja kein Schaden übersehen wird. Im Winter werden die Gehölze im unbelaubten Zustand unter die Lupe genommen und dabei vor allem auf Totholz untersucht. «Im Sommer geben die Blätter Aufschluss über die Vitalität der Krone», erklärt die Expertin. Eigentlich sind Kriftels Bäume, von denen Ahorn, Hainbuchen und Linden die größten Gruppen ausmachen, gut in Schuss. Schließlich bewirken die jährlichen Kontrollen, dass Schäden frühzeitig erkannt werden und rechtzeitig Maßnahmen wie Rückschnitt ergriffen werden können, so dass sich die Bäume wieder erholen können.

Die Sachverständigen achten auch darauf, dass die Bäume das Lichtprofil einhalten. Auf einem Rad- und Fußweg darf kein Baum tiefer als 2,50 Meter auf den Weg ragen, über der Straße müssen 4,5 Meter frei sein. Sind die Kontrollen abgeschlossen, werden die Notizen ausgewertet und die empfohlenen Maßnahmen mit der Verwaltung besprochen. Dann wird der Baumpfleger mit Rückschnitt oder Fällung beauftragt. Besonders teuer ist natürlich die Fällung großer Bäume. Fest steht bereits, dass eine nicht mehr standsichere Pappel am Hattersheimer Weg entfernt werden muss. Rund um den Freizeitpark sind zudem Pflegemaßnahmen an zahlreichen Bäumen fällig. Im Robert-Schuman-Ring, so viel steht schon fest, müssen zwei stattliche Platanen zurückgeschnitten werden. Bei der Planung solcher Vorhaben ist zu berücksichtigen, dass sie aus Naturschutzgründen nicht während der Brutzeit der heimischen Vögel ausgeführt werden dürfen. Für Baumpfleßmaßnahmen gibt die Gemeinde jährlich rund 42 000 Euro aus. Hinzu kommen die Kosten für den «Baum-TÜV», der mit 14 000 Euro zu Buche schlägt.

Auch der Klimawandel und die Globalisierung machen den heimischen Bäumen zu schaffen. «Wir haben es immer mehr mit Schädlingen zu tun, die durch Tourismus und Importe eingeschleppt werden.» Käfer oder Pilze, die in den hiesigen Breitengraden ähnliche Bedingungen vorfinden wie in ihrer Heimat, breiteten sich gerne aus. Steigende Temperaturen beeinflussen dann noch deren Population. So hatte im vergangenen Sommer der ursprünglich aus südlichen Gefilden stammende Massaria-Pilz in Frankfurt einige Platanen befallen. In Kriftel seien glücklicherweise keine betroffen gewesen, sagt Rita Hinz: «Doch die haben wir natürlich nun besonders im Auge.»

Quelle: Höchster Kreisblatt 01.02.2011